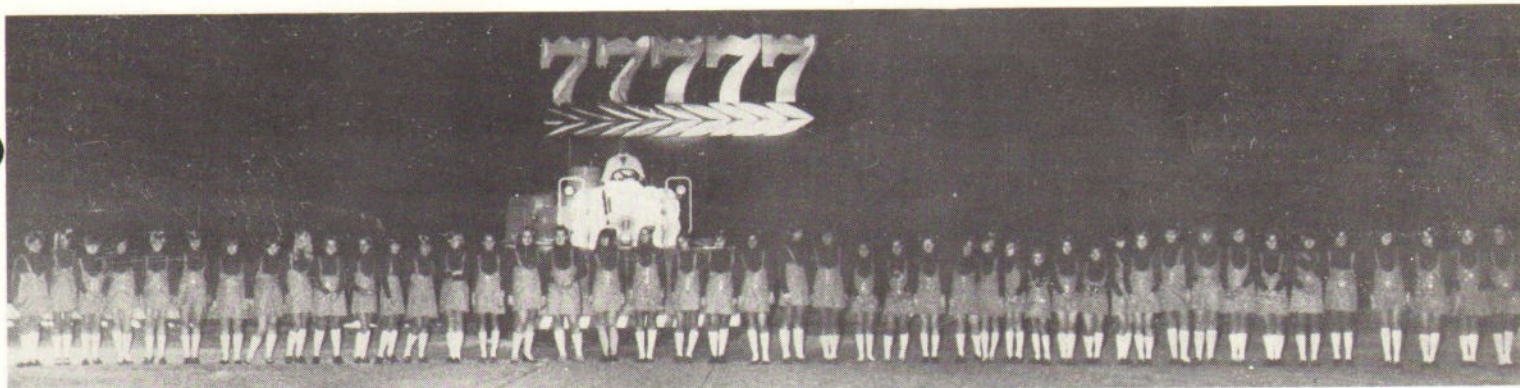


Informationen

Der 77 777. im Blitzfeuer



Mehr als die Feier einer Schnapszahl / "Fleet Owners' Meeting" und "Tag der offenen Tür" in Heidelberg

Zu einem ungewöhnlichen Jubiläum hatte das Werk Heidelberg bei schönstem Herbstwetter seine Tore geöffnet: Der 77 777. PAYloader der IH-Weltproduktion war Ende September in Heidelberg vom Band gerollt - Anlaß für ein festliches Zusammentreffen mit Baumaschinen-Händlern und -Kunden am 3. Oktober und einen 'Tag der offenen Tür' für die Heidelberger Bevölkerung am 4. Oktober.

Die gründliche Vorbereitung dieser Aktion wurde durch einen schönen Erfolg belohnt. Bereits am 2. Oktober waren 15 Service-Wagen unserer Händler in Heidelberg eingetroffen, deren Fahrer als Teilnehmer an dieser Kundendienstwagen-Sternfahrt je einen Hydraulik-Meßkoffer erhielten. Am nächsten Morgen fanden sich dann rund 300 Besucher in der festlich geschmückten Halle 43 ein, neben dem Oberbürgermeister von Heidelberg, Herrn Zundel, viele prominente Gäste der IH sowie 117 Bauunternehmer und leitende Herren von Bau- und Industriefirmen. Zu ihnen gesellten sich 42 Vertreter unserer bundesdeutschen Händlerschaft und mehrere Teilnehmer aus unserer internen IH-Organisation.

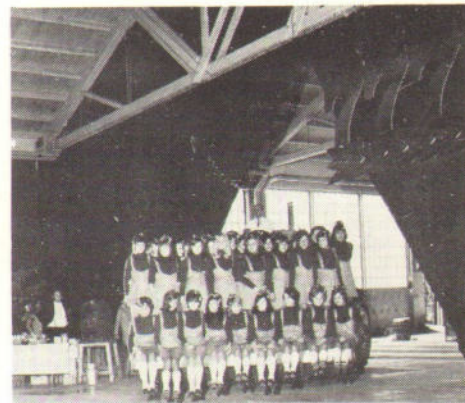
Sie alle wurden herzlich begrüßt von Verkaufsdirektor G.K. Lorenz, der darauf hinwies, daß nicht nur der Produktionsrekord Anlaß für dieses Zu-

sammentreffen sei, sondern auch der Wunsch nach einer Gelegenheit, mit unseren Geschäftspartnern in einer freundlichen Atmosphäre persönlichen Kontakt zu pflegen. Die Fürsorge für das geistige und leibliche Wohl der Gäste auf dieser Veranstaltung solle dabei das ständige Bemühen um unsere Kunden im geschäftlichen Bereich symbolisieren. Im Anschluß an diese Begrüßung überreichte der Leiter des Werkes Heidelberg, Herr Direktor H. Blum, ein handgroßes Modell des 77 777. PAYloaders an Verkaufsleiter K.H. Wegmann; über den Vertreter unserer Händlerfirma Drumag wurde es schließlich dem Endabnehmer, einer Firma in Schaffhausen, übergeben, die das Original dieses Modells bereits gekauft hatte.



Nicht immer werden Baumaschinen mit so leichter Hand verkauft — wie hier bei der symbolischen Übergabe des 77 777. PAY loaders.

Ein von der Verkaufsförderung unter Leitung von Herrn H.D. Hueck gut durchplantes Programm mit vielen Überraschungen ließ unsere Gäste an diesem Tag jede Langeweile vergessen. Nach einem lukullischen Kalten Buffet kündigte der Direktor der Werbeabteilung, Herr R. Kräwinkel, die Vorführung des 77 777. PAYloaders, eines H-90 E, an, bei dem man sich lange überlegt habe, mit welchem Füllgut man am besten das außerordentliche Fassungsvermögen der Ladeschaufel demonstrieren könne. Ein Vorhang öffnete sich, und herein fuhr der angekündigte PAYloader - mit einer 45-köpfigen Mädchenklasse in seiner Schaufel!



'45-in-1-Schaufel' — mit einem Ladegut 'made in Heidelberg, nicht im Werk konstruiert, jedoch von interessanter Herstellungsart'

Nach einer Besichtigung des EZL unter der Obhut von Herrn Direktor R. Wanka und einer anschließenden Werksführung war der nächste Höhepunkt eine große Leistungsschau schwerer Baumaschinen auf einem Vorführgelände hinter den Werksanlagen. Neben unserem bekannten Baumaschinen-Programm zeigte man dabei zum ersten Male in Deutschland den PAYscraper 295 B, einen Elevatorscraper mit 380PS und ca. 25 m³ Fassungsvermögen, sowie unseren PAYhauler 180 - der sich auf besonders eindrucksvolle Weise vorstellte: Nach einer sicheren Vorfahrt des PAYhaulers entpuppte sich eine junge Dame aus unserem EZL als Fahrerinnen des schweren Muldenkippers.

Eine Dampferfahrt nach Neckarsteinach und ein echter Ochsen-Spießbraten am Ufer des Neckar rundeten den Tag ab, der bei unseren Gästen ein sehr gutes Echo fand. Ein Baumaschinenhändler schrieb:

'... möchte ich Ihnen hiermit nochmals für Ihre Einladung danken. Ich darf Ihnen sagen, daß die Veranstaltung ein großartiger Erfolg war und allen Gästen in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Auch im Namen meiner Kunden darf ich Ihnen für Ihre Einladung und für das großzügig gebotene Programm sehr herzlich danken.'

Der auf das "Fleet Owners ' Meeting " folgende Samstag war zum "Tag der offenen Tür" für die Heidelberger Bevölkerung erklärt worden und fand auch wirklich großen Anklang in weiten Kreisen der dortigen Öffentlichkeit und in der Lokalpresse. Mit Baumaschinen-Vorführungen und Werksbesichtigungen, aufgelockert durch freundliche Bewirtung und Unterhaltung, stellten sich das EZL und das Baumaschinenwerk n über 2.500 Besuchern aus Heidelberg und Umgebung vor.



'Lenkt sich so leicht wie mein PKW', behauptet Martina Orians aus dem EZL nach der Vorfahrt des tonnenschweren PAYhaulers.

Landwirtschaft in der Bundesrepublik

1) Maschinenbestand in Stück				
Maschinenart	1964	1966	1967	1968
	Jahresende			
Schlepper	1 148 593	1 261 582	1 304 611	1 341 617
Schlepperpflüge	887 000	988 000	1 000 000	1 000 000
Mähdrescher	127 800	154 600	163 100	168 000
2) Ernteerträge				
Getreideart	1964	1966	1967	1968
	a) in 1000 t			
Getreide insgesamt	16 483	14 695	17 826	18 779
darunter:				
Roggen	3 605	2 693	3 159	3 187
Weizen	5 203	4 533	5 819	6 198
Gerste	3 915	3 869	4 734	4 974
Hafer	2 308	2 340	2 718	2 893
Kartoffeln	20 612	18 833	21 288	19 191
	b) je ha in dz			
Getreide insgesamt	33,0	29,9	36,2	37,4
darunter:				
Roggen	31,5	26,4	32,5	33,1
Weizen	36,0	32,6	41,1	42,3
Gerste	34,0	30,0	36,2	37,4
Hafer	30,1	30,1	33,6	35,2
Kartoffeln	242,0	257,3	301,2	291,1
3) Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft (in 1000)				
	1964	1966	1967	1968
	3 084	2 877	2 742	2 630
darunter:				
Mithelfende				
Familienangehörige	1 692	1 559	1 491	1 453
Alle Wirtschaftsbereiche	26 979	27 082	26 292	26 342
darunter:				
mithelfende				
Familienangehörige	2 343	2 189	2 095	2 066

Norla 1969 :

Erfreuliche Verkaufsergebnisse

Von der Filiale Hamburg liegen uns inzwischen Zahlen über die Verkäufe auf der Ausstellung in Rendsburg (NORLA) vor:

Unser Unternehmen verkaufte an IH-Händler:

93 Schlepper, 8 Mähdrescher, 21 Hochdruck-Ballenpressen.

IH-Händler verkauften an Landwirte:

62 Schlepper, 3 Mähdrescher, 3 Hochdruck-Ballenpressen.

Neues von Solar

IH-Tochtergesellschaft mit Aufträgen in aller Welt

Zum Betrieb von Flüssiggas-Anlagen nahe Kap Horn an der Südspitze Amerikas wurden drei 1100 HP Solar-Saturn-Gasturbinen von der chilenischen Nationalen Petroleum Company in Auftrag gegeben, um den Betrieb Anfang 1970 aufzunehmen.

Über den gesamten amerikanischen Kontinent verteilt, arbeiten Saturn-Turbinen bis zum äußersten Norden, wo sie in Alaska Antriebskraft für Ölbohrungen und E - Werke liefern. Mehr als 1300 Anlagen in aller Welt erreichten bisher über 7 Millionen Arbeitsstunden.

Schlepperneuzulassungen im 1. Halbjahr 1969

Laut Statistik des Kraftfahrtbundesamtes in Flensburg wurden im 1. Halbjahr 1969 in der Bundesrepublik 36 632 Schlepper erstmals zugelassen. Das sind 11 051 Einheiten (= 43,2%) mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

	1. Halbjahr 69		1. Halbjahr 68		Veränderungen gegenüber Vorjahr		
	Stück	Marktanteil in %	Stück	Marktanteil in %	Marktanteil in %	Stückzahl	Stückzahldiff. in %
1. Deutz	7 230	19,7	4 125	16,1	+ 3,6	+ 3 105	+ 75
2. IHC	5 437	14,8	3 264	12,8	+ 2,0	+ 2 173	+ 67
3. Fendt	5 026	13,7	3 485	13,6	+ 0,1	+ 1 541	+ 44
4. Ferguson	2 967	8,1	2 040	8,0	+ 0,1	+ 927	+ 45
5. Eicher	2 328	6,4	1 642	6,4	—	+ 686	+ 41
6. J. Deere	2 142	5,8	1 605	6,3	—0,5	+ 537	+ 33
7. Hanomag	2 070	5,6	1 932	7,6	—2,0	+ 138	+ 7
8. Güldner	1 976	5,4	1 435	5,6	—0,2	+ 541	+ 38
9. Ford	1 287	3,5	1 094	4,3	—0,8	+ 193	+ 18
10. D. Benz	1 263	3,4	972	3,8	—0,4	+ 291	+ 30
11. Fiat	670	1,8	327	1,3	+ 0,5	+ 343	+105
12. Kramer	568	1,5	643	2,5	—1,0	— 75	—12
13. Holder	556	1,5	395	1,5	—	+ 161	+ 40
14. Renault	511	1,4	408	1,6	—0,2	+ 103	+ 25
15. Gutbrod	444	1,2	434	1,7	—0,5	+ 10	+ 2
16. Schlüter	419	1,1	318	1,2	—0,1	+ 101	+ 32
17. Brown	299	0,8	256	1,0	—0,2	+ 43	+ 17
18. Bungartz	276	0,8	143	0,6	+ 0,2	+ 133	+ 93
19. Zetor	221	0,6	252	1,0	—0,4	— 31	—12
20. Lanz/Aulend.	181	0,5	173	0,7	—0,2	+ 8	+ 5
21. Sonstige	761		638			+ 123	
Gesamt	36 632	100,0 %	25 581	100,0 %		+11 051	+43,2 %

Pressemeldung zur Diskussion:

Gefährliche Preisentwicklung

Die unter dem Druck der wilden Streiks und neuer Streikdrohungen von den Arbeitgebern zugestanden und wohl noch weiter zu erwartenden Lohnsteigerungen sind so beträchtlich, daß vor allem die arbeits-intensiven Industriezweige gezwungen sein werden, die zusätzlichen Arbeitskosten zumindest teilweise auf ihre Abnehmer abzuwälzen.

Es geht den Unternehmern dabei nicht darum, erklärt das WWI, hohe Gewinnmargen zu erhalten, sondern darum, zu vermeiden, daß ihre Unternehmen in die roten Zahlen geraten. Wenn schon nach Schuldigen für die gefährliche Preisentwicklung, die vor der Tür steht, gesucht werden muß, dann sind die Unternehmer dafür nicht die richtige Adresse. Schuld an der überschäumenden Konjunktur, an der Lohnexplosion und der nachfolgenden unvermeidlichen Preissteigerungswelle ist das Versagen der amtlichen Wirtschafts- und Konjunkturpolitik, die offenbar durch den Wahlkampf völlig paralysiert worden ist (Handelsblatt, 22. 9. 69).

DM - Aufwertung

Gefahren für deutsche Agrarmarkt - Preise

Der deutsche Bauernverband und die landwirtschaftlichen Organisationen hatten dem neuen Landwirtschaftsminister Josef Ertl schon vor dessen Amtsantritt harte Forderungen gestellt: Preisänderungen, die nach der Aufwertung der D-Mark auf die deutschen Landwirte zukämen, würden auf keinen Fall akzeptiert.

Die Sorge vor solch einer Entwicklung ist durchaus nicht unberechtigt: Jede Änderung der Währungsparität ist bis jetzt zwangsläufig mit Preisänderungen auf dem Agrarmarkt verbunden. Dies liegt am Schema des 'Grünen Dollar', dem System der europäischen Währungseinheit, durch das die Landwirte für eine Reihe von Produkten Interventionspreise erhalten, die direkt an den Dollarkurs gebunden sind; bei einer nationalen Aufwertung sinken damit diese Preise, bei einer Abwertung steigen sie.

Seinerzeit glaubte man, mit diesem System die Stabilität der EWG-Währung sichern und die Integration auf den Gebieten der Wirtschafts- und Währungspolitik beschleunigen zu können - eine Hoffnung, die sich jetzt auf dem Wäh-

rungssektor nicht erfüllt hat.

In der 'Welt' hat der Wirtschaftsjournalist Jörg Foshag eine Alternativ-Lösung angeboten: Direkte Ausgleichszahlungen an die Landwirtschaft aus Brüsseler oder Bonner Kassen, etwa in Höhe von 200 Millionen DM für je ein Prozent Aufwertung. Bisher hat es die EWG-Kommission allerdings stets abgelehnt, das System des 'Grünen Dollar' aufzugeben.

Am 17. Oktober hat sich jetzt auch die EWG - Vereinigung der Bauernverbände (Copa) in der Währungsfrage solidarisch mit der deutschen Landwirtschaft erklärt. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes in Bonn hat sich das Präsidium der Copa besorgt über den Ernst der Lage geäußert; das System der Festsetzung der Agrarpreise in Rechnungseinheiten ('Grüner Dollar') sei nicht anwendbar, solange eine gemeinsame Währungs- und Wirtschaftspolitik fehle. Es müsse ein neues System entwickelt werden, wenn es nicht gelinge, kurzfristig zu einer gemeinsamen Währungspolitik zu kommen.

Nach letzten Nachrichten aus Brüssel ist inzwischen zu erkennen, daß auch Minister Ertl nicht bereit ist, durch die erfolgte Aufwertung Nachteile für die deutsche Landwirtschaft hinzunehmen.

Der Nebenerwerbsbetrieb

Erfolgversprechende Betriebsform oder nur Zwischenlösung?

Landwirtschaft im Nebenerwerb - die meisten agrarpolitischen Programme empfehlen diese Möglichkeit als brauchbare Lösung für die Kleinbetriebe. Da die landtechnische Industrie in einem hohen Maße von der Entwicklung unserer Agrarstruktur abhängt, ist die Information über diesen Sektor auch eine wichtige Voraussetzung bei Entscheidungen in unserem Industriezweig. Um als Diskussionsgrundlage den Nebenerwerbsbetrieb auch einmal etwas kritischer betrachtet zu sehen, wurden kürzlich in der 'Frankfurter Allgemeinen' die Argumente zusammengetragen, die diese Betriebsform nicht mehr nur im rosa Licht erscheinen lassen.

Eine Untersuchung (R. Maxeiner, Frankfurter Allgemeine) hat ergeben, daß knapp zwei Drittel der befragten hauptberuflich tätigen Landwirte keine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit aufnehmen wollen - auch wenn damit ein höheres Einkommen verbunden wäre. Offenbar erscheint vielen der Ausgang eines solchen Experimentes als zu ungewiß.

Fragwürdig erscheint dem Landwirt vor allem, ob er nach seinem Arbeitstag in Industrie oder Gewerbe seinen Hof noch ordentlich bewirtschaften kann. Oft müßte er sich sogar in das große Heer der 'Pendler' zur nächsten Stadt einreihen, weil das flache Land nicht genügend Arbeitsplätze für umschulungsbedürftige Landwirte bietet.

Vor allem in den sogenannten Problemgebieten zeichnet sich eine von vielen nicht erwartete Entwicklung ab. Etliche Landwirte nämlich, die einen existenzsicheren Arbeitsplatz gefunden haben, sind nach einer Übergangszeit nicht mehr bereit, ihren Betrieb im Nebenerwerb weiter zu bewirtschaften - und dabei u.U. einen beträchtlichen Teil des außerlandwirtschaftlichen Einkommens wieder investieren zu müssen. Dazu tritt die Unsicherheit, ob ihr Nebenerwerbsbetrieb in der Lage ist, ein marktfähiges Angebot aufzustellen, d.h. ausreichende Absatzmengen und einwandfreie Qualität.

Das - wenn auch nur bescheidene - Angebot der Nebenerwerbslandwirte wird außerdem zu einer Zeit auf den Markt gebracht, zu der dieser meist unter einem Überangebot leidet - verbunden mit der Gefahr des Preisverfalls. Die Hoffnung mancher Optimisten, die Erzeugnisse der

Nebenerwerbsbetriebe würden nur zur Selbstversorgung der eigenen Familie genutzt, werden hier zumeist enttäuscht.

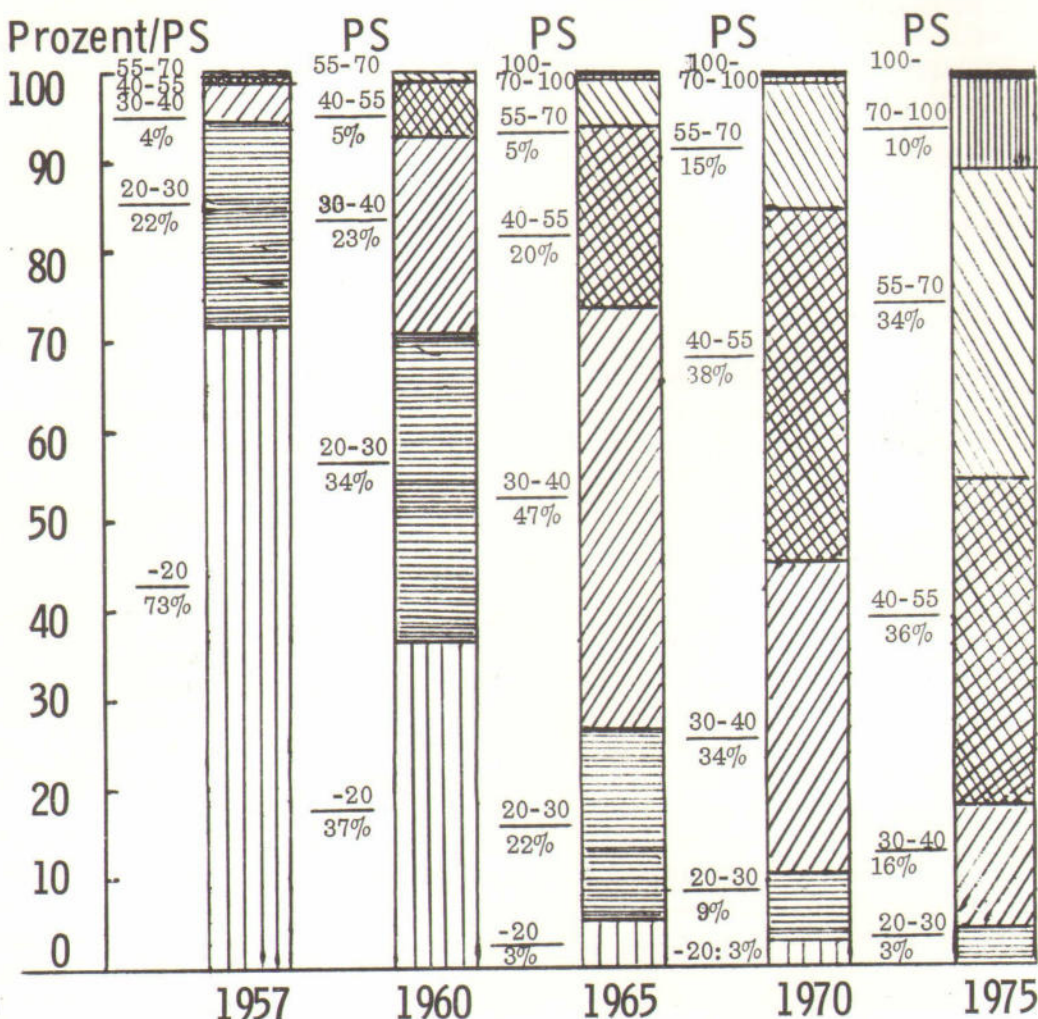
Von diesen Gesichtspunkten her betrachtet, erscheint die Betriebsform des Nebenerwerbs in manchen Fällen nur als Zwischenlösung. Der niedersächsische Landwirtschaftsminister Hasselmann erklärte kürzlich, der Wechsel vom Bauern zum Industriearbeiter müsse in menschlich vertretbaren Formen vollzogen werden.

Wir beobachten freilich auch, daß zumindest die jetzige Generation mit starker Bindung an die Scholle ihre Landwirtschaft auch im Nebenerwerb mit viel Fleiß und offensichtlichem Erfolg aufrecht erhält.

So schätzt John Deere für 1970 und 1975:

Ackerschlepper-Umsätze nach PS-Größen-Klassen (BRD)

Aus einer am 25.10. in der 'Landpost' veröffentlichten Aufstellung entnehmen wir, wie hoch unser Mitbewerber John Deere die Absatzanteile der einzelnen PS-Klassen aller Fabrikate auf dem deutschen Schleppermarkt für die Jahre 1970 und 1975 schätzt. Danach würden 1975 bereits 80 % der verkauften Schlepper 40 PS und mehr haben.



Bei einem Vergleich mit der Umsatzschätzung unseres Hauses ergibt sich freilich, daß wir die Absatzchancen der Größenklassen von 30 PS bis 55 PS sowohl für 1970 als auch für 1975 günstiger einschätzen. Für 1975 erwarten wir im Gegensatz zu John Deere einen Umsatzanteil von nur 70 % der Größenklassen über 40 PS.

INTERNATIONAL Großbaumaschinen im Einsatz beim Kanalbau

Beim Bau des geplanten Elb-Seiten-Kanals wird die norddeutsche Firma Richard Schmahl größere Einheiten von INTERNATIONAL-Baumaschinen einsetzen. Unser dortiger Händler, die Firma Mager & Wedemeyer, lieferte dazu zwei PAYhauler 180, zwei PAYhauler 140, einen PAYloader H-400 B und einen PAYdozer D-120 C.

Nach Beginn der Arbeiten wird unsere Baumaschinenabteilung noch ausführlicher über den Einsatz dieser in Deutschland noch recht selten in Betrieb befindlichen Maschinen berichten.

Exportmarkt

Radlader – Exporte der IH – Gesellschaften

Eine Gegenüberstellung der Radlader-Exporte der einzelnen IH-Gesellschaften ergab für das erste Geschäftshalbjahr 1969 folgendes Bild: Nach der Anzahl der gelieferten Einheiten exportierte die IH-Deutschland fast ebensoviel wie alle anderen IH-Produktions-Länder zusammen. Der IH-Anteil am Radlader-Export der Bundesrepublik betrug im ersten Geschäftshalbjahr 1969 31,3 %, in der ersten Hälfte des Kalenderjahres sogar 42,0 % (der Radlader über 60 PS.).

Griechenland

Aus Griechenland erhielten wir Orders für 206 PAYloader (darunter 14 Bestellungen des neuen H-90 E). Nach dem Verkauf dieser Maschinen würden wir auf dem griechischen Radlader-Markt über 50 % Marktanteil erreichen. Griechenland zählt nach Frankreich zu den bedeutendsten Exportkunden unseres Unternehmens.

Auch auf dem heißumkämpften griechischen Ackerschlepper- und Landmaschinenmarkt haben sich die IH-Gesellschaften aus England und Deutschland einen bedeutenden Marktanteil gesichert. Aus dem griechischen Importprogramm des letzten Jahres wird ersichtlich, daß Ackerschlepper und Landmaschinen dort weiter sehr gefragt sind. Bei Landmaschinen

soll der Import freilich durch den Staat gedrosselt werden.

Neuerdings tauchen Meldungen auf, wonach ausländische Werke die Frage einer Produktion von Ackerschleppern in Griechenland prüfen – was sich u. U. eines Tages nachdrücklich auf die Einfuhr auswirken könnte. Bisher freilich ist der Import von Ackerschleppern ständig gestiegen, um 1969 umgerechnet über 80 Millionen DM zu erreichen. In der Lieferantenliste führt nach wie vor Großbritannien vor der BRD. Ebenfalls stark angewachsen (1968: auf ca. 14,7 Millionen DM) ist der Import von Mähreschern. Auf diesem Gebiet folgt die Bundesrepublik inzwischen dicht nach Belgien/Luxemburg.

Finnland

Von seiner Finnlandreise brachte Herr Mohr ein sympathisches Souvenir mit nach Neuss: Einen Auftrag für 200 Schlepper '724'. Über die Lieferung von weiteren 500 Schleppern '423' wird noch verhandelt. Der '724' ist mit diesem Auftrag jetzt für Exportkunden bis April ausverkauft.

Süd – Vietnam

Mit der American Trading Company wurde ein Vertrag über die Lieferung von 100 Schleppern '624' und '724' für Süd-Vietnam zum Abschluß gebracht.

Wachsender Landmaschinenbedarf in Süd-Ost-Asien

Auf Beschluß des 'Asiatischen Rates für industrielle Entwicklung' bereiste eine Sachverständigengruppe für landwirtschaftliche Maschinenbau-Industrien bis zum Anfang dieses Jahres 13 südostasiatische Länder. Sie stellte bei privaten und amtlichen Institutionen fest, wie groß das Interesse einzuschätzen ist, Produktionsanlagen für landwirtschaftliche Maschinen zu errichten bzw. zu erweitern.

Die Gruppe traf auf ein lebhaftes Interesse an der Mechanisierung der Landwirtschaft, die einhergeht mit der Verwendung besseren Saatguts, neuen Bewässerungspraktiken, der Anwendung chemischer Mittel sowie allgemein modernerer Anbaumethoden.

Nach Prüfung der Expertenstudie ergab sich, daß der Produktion von preiswerten Schleppern und Motorpflügen sowie den dazu erforderlichen Zusatzgeräten die Priorität eingeräumt werden mußte. Für den Absatz dieser Maschinen bestehen in allen bereisten Ländern gute Aussichten. Allerdings sind dort bereits zum Teil eigene Fabrikationsbetriebe errichtet worden. Auch die International Harvester Company hat sich diesen Markt schon weit erschlossen: In allen 13 untersuchten Ländern verfügen wir über Vertragshändler, auf den Philippinen sogar über eine eigene IH-Niederlassung.

Darüberhinaus hat uns die mit uns verbundene 'KIMCO' kürzlich bekanntgegeben, daß sie in Japan eine Fabrik für Acker- und Industrieschlepper bauen wird, die den fernen Osten beliefern soll.

Besuche aus USA

Entwicklungs- und Exportfragen im Vordergrund

Omer G. Voss, Präsident der IH-Export Company, und Europa-Manager W. W. Johnson besuchten im September Neuss. Hauptthema der Gespräche waren Entwicklungsprobleme.

Gleichzeitig zu Gast war Michael Collins, F. E. Export Sales Manager, um mit den Herren Lorenz und Mohr die Verkaufsstrategie auf dem Exportsektor abzustimmen. Danach werden wir uns außerhalb Europas besonders um Latein-Amerika, den Pazifischen Raum und den Fernen

Osten bemühen. Einige größere Länder Südamerikas, Argentinien, Brasilien, aber auch Uruguay und Paraguay werden allerdings nicht in näheren Betracht gezogen. Devisenmangel und Inflation eröffnen hier kaum Verkaufsmöglichkeiten. Hanomag,

Fendt und Daimler-Benz, kürzlich sogar Ford, haben ihre dortigen Fabriken inzwischen verkauft oder sich doch zumindest weitgehend vom Markt zurückgezogen.

Internationale Landwirtschafts-Ausstellungen 1970

24.5. - 31.5.
Mitte Februar
9.3. - 17.3.
10.3. - 15.3.
Anfang Juli

51. DLG – Ausstellung
Intern. Landmaschinen-Ausst.
72. Intern. Messe f. Landw.
41. Intern. Landmasch.-Salon
Royal Agricult. Show

28.8. - 6.9.
Anfang Dezember

Intern. Landmasch.-Messe
Smithfield Show

Köln
Brüssel
Verona
Paris
Stoneleigh
Abbey
Wels
Earls Court/
London

Ausbau der Computer-Anlagen / Funktionen der

Das Interview:

EDV in unserem Unternehmen

Ein Informationsgespräch mit dem Direktor der Abteilung Datenverarbeitung und Systeme, Herrn Dr. H.G. Proffen

IH - Informationen: 'Herr Dr. Proffen, wie wir kürzlich erfahren haben, sollen die Computer - Anlagen der IH in Neuss erweitert werden. Was sind die Gründe für dieses Vorhaben?'

Dr. Proffen: 'Zur Zeit arbeiten wir mit zwei Computer - Anlagen des Systems IBM 360/30. Die erste Anlage verfügt über 64.000 Speicherstellen, die zweite über 16.000. Inzwischen wird die EDV für immer mehr Arbeitsbereiche eingesetzt, so daß wir im Februar 1970 auch die kleinere Anlage auf 64.000 Kernspeicherstellen erweitern müssen.'

IH-Inf.: 'Welche Abteilungen sind dabei die 'Stammkunden' Ihrer Computer?'

Dr. Pr.: 'Zur Zeit werden die Computer im wesentlichen beansprucht durch die Abwicklung des Ersatzteilwesens sowie der Geschäfts- und Betriebsbuchhaltung; hinzu kommt der umfangreiche Komplex der Produktionsplanung, der in bezug auf Datenverarbeitung in unserem Unternehmen weiter ausgebaut ist als bei vielen anderen Firmen. Wir erfassen - bei enger Verzahnung der einzelnen Arbeitsgebiete - die gesamte Produktion und den Materialfluß und verarbeiten alle Daten für unsere Produktionsplanung.'

IH-Inf.: 'Setzen Sie diese Arbeits-Techniken auch bereits für die Unternehmensplanung ein?'

Dr. Pr.: 'Vorsicht! Ich weiß, daß Sie jetzt an die in letzter Zeit recht häufig angepriesenen Unternehmens-Plan-spiele denken. Diese Modelle bieten aber noch immer relativ viele Unsicherheitsfaktoren - die ein Unternehmen wie das unsere einfach nicht unbe-sehen in seine Planung einbauen darf. Die Unternehmenspolitik wird von der Geschäftsleitung bestimmt; sie wird in Zukunft den Computer sicherlich in größerem Umfang für ihre Entscheidungsfindung benutzen. Zur Zeit wird er lediglich dazu eingesetzt, die in diesem Gremium getroffenen Entscheidungen in detaillierte Arbeitsanweisungen umzusetzen. Die erwähnte Produktionsplanung ist ja schon ein wesentlicher Teil einer derartigen operativen Unternehmensplanung: Mit unserem System haben wir inzwischen ca. ein Drittel des Bestandes an Material und Fertigwaren reduziert. Neben den unwirtschaftlichen Lagerkosten wird durch die Verarbeitung unserer Planzahlen dabei auch die Arbeitszeit beträchtlich verringert. Wenn Sie dies alles manuell

bewältigen wollten, müßten Sie eine Heerschar von Mitarbeitern dafür einsetzen - die die Ergebnisse immer noch zu spät liefern würde!

Ein Computer-Planspiel - wenn Sie es so nennen wollen - ist bei uns übrigens schon Wirklichkeit: Budget-Simulierung. Sehr detailliert können wir hier Verlust und Gewinn aus vorgegebenen Produktions-, Verkaufs- und Lagerhaltungszahlen vorausberechnen.'

IH-Inf.: 'Welche Hilfe leistet Ihre Abteilung bei der Verkaufsplanung?'

Dr. Pr.: 'Wir verarbeiten Verkaufsanalysen, Zahlen vom Kraftfahrzeug-Bundesamt über unser Unternehmen und die Wettbewerber usw.; auch Marktforschungsdaten werden miteinbezogen. Mit Hilfe dieser Grundlagen errechnen wir dann den weiteren Bedarf. Um die Fehlerquellen möglichst gering zu halten, werden diese Daten jeden Monat neu überprüft und unserer Produktionskapazität gegenübergestellt.'

IH-Inf.: 'Die Erweiterung der Computer-Anlagen läßt darauf schließen, daß noch weitere Einsatzfelder der Datenverarbeitung erschlossen werden sollen. Welche Ziele hat sich unser Unternehmen hier für die nächste Zeit gesteckt?'

Dr. Pr.: 'Drei Bereiche stehen im Vordergrund unserer Planvorhaben: Steuerung des EZL, weitere Differenzierung unserer Produktionsplanung und Nutzung der EDV für die Konstruktion.'

Bei der Steuerung der Ersatzteilversorgung arbeiten wir bereits mit einem recht brauchbaren System, das zu einer ausbalancierten Abstimmung zwischen Sicherheit und Kostenaufwand führt. Dieses System wird noch weiter verfeinert werden und obendrein sogar unsere Kosten verringern.

In der Produktionsplanung werden wir unser 'Baukasten - System' weiter verbessern. Unser Vorhaben: Aus den bisherigen Verkäufen wird für jede Abnehmergruppe das für diese typische prozentuale Verhältnis zwischen bestimmten Grundschepper-Modellen und ihren zugehörigen Attachments errechnet. Diese Ergebnisse werden im Computer gespeichert und mit dem geschätzten Bedarf der Abnehmergruppen an Grundmodellen multipliziert, um daraus die zukünftigen Produktionsmengen der einzelnen Attachments zu ermitteln.

Wir werden versuchen, die sich aus der Attachment-Planung ergebende Einzelteilerfertigung so zu steuern, daß wir die Kosten für Maschinenumrüstungen und Lagerhaltung in das kostengünstigste Verhältnis setzen.

Auch im Bereich der Konstruktion sind bereits erfolgreiche Versuche zur Nutzung der EDV gestartet worden. Der umfangreiche Komplex dieses Gebietes sprengt allerdings den Rahmen unserer innerbetrieblichen Möglichkeiten: Wir werden uns hier der Datenfernverarbeitung bedienen müssen. Im Augenblick steht ein entsprechender Computer in London, demnächst in Zürich; die Nutzungsmöglichkeiten dieser Anlage für die Testzwecke unserer Konstruktion werden in Verhandlungen mit der University Computing Company bereits überprüft. Nach meiner Meinung liegt hier eines unserer Hauptaufgabengebiete.'

IH-Inf.: 'Herr Dr. Proffen, die Arbeitsmöglichkeiten des Computers werden immer vielfältiger, immer mehr Bereiche bedienen sich der EDV. Schränkt dies nicht auch auf lange Sicht die Eigeninitiative des Einzelnen ein?'

Dr. Pr.: 'Im Gegenteil! Der Computer ist und bleibt ein Automat, der nur Daten verwertet. Das heißt, er arbeitet nur sinnvoll, wenn er möglichst genaue Eingaben erhält und die richtigen Ergebnisse in die Praxis umsetzen. Eines freilich wird eingeschränkt: Das unabhängige Nebeneinander einzelner Arbeitsbereiche. Sowenig wie bei der Konstruktion eines Motors Kurbelwellen unabhängig von Pleuelstangen und Kolben entwickelt werden können, so wenig werden auch - und dies wird in Zukunft noch deutlicher werden - andere Entscheidungen innerhalb eines Unternehmens ohne gegenseitige Abstimmung getroffen werden können. Und genauso wie wir im Rahmen unseres EDV-Gesamtsystems alle Einzelschritte immer feiner miteinander verzahnen, müssen auch die Abteilungen und Arbeitsgruppen unseres Unternehmens enger zusammenarbeiten. Aus dieser Sicht fördern wir sogar die Bereitschaft zum Blick über die Abteilungstür hinaus ...'

IH-Inf.: '... eine Aufgabe, die sich auch die 'IH-Informationen' gestellt haben. Vielen Dank für Ihre Informationen.'

Tips aus der Gehaltsverwaltung:

Die frühere Möglichkeit, noch im Dezember Freibeträge für das lfd. Jahr in den Lohnsteuerkarten eintragen zu lassen, besteht nicht mehr. Wenn die Auszahlung einer Steuerermäßigung durch die Firma vorgenommen werden soll, muß der Antrag mit beigefügter Lohnsteuerkarte bis spätestens 30. November dem Finanzamt vorliegen.

Es steht im Moment noch offen, ob Beamte des Finanzamtes Neuss gegen Ende November Anträge bei uns entgegen nehmen, oder ob diese bei der Gehaltsverwaltung gesammelt und dann eingereicht werden.

Nach dem 30. November jeden Jahres werden Anträge auf Lohnsteuerermäßigung für das lfd. Jahr nicht mehr bearbeitet. Es kommt hiernach nur noch der Lohnsteuerjahresausgleich in Frage. Die-

Steuerfreie Beträge

Der Vorgang einschließlich Rückerstattung evtl. überzahlter Steuerbeträge erfolgt ausschließlich durch das Finanzamt. Bescheinigungen von Sozialversicherungsbeiträgen für das abgelaufene Jahr können von der Gehaltsverwaltung erst nach dem 10. Januar des nächsten Jahres ausgestellt werden.

Wie hieraus hervorgeht, verbleiben Lohnsteuerkarten, die mit Jahresausgleichsanträgen eingereicht werden, bei den Ämtern. Mitarbeiter, die eine Einkommensteuererklärung abzugeben haben, sind jedoch gehalten, ihre Lohnsteuerkarten den Einkommensteuerklärungen beizufügen. Bei einer Beantragung des Lohnsteuerjahresausgleichs und bei der späteren Abgabe der Einkommensteuererklärung ergeben sich Schwierigkeiten, weil die Lohnsteuerkarten bereits bei der Lohnsteuerstelle liegen. Die Finanzämter sind

angewiesen, firmenseitig ausgestellte 'Verdienstbescheinigungen' nicht als Ersatz anzuerkennen.

Die von der Einkommensteuer betroffenen Mitarbeiter wollen ab Februar 1970 bis spätestens April des nächsten Jahres ihre Lohnsteuerkarte bei der Gehaltsverwaltung anfordern.

Zur Einkommensteuer werden u. a. herangezogen:

Mitarbeiter, die Vergünstigungen nach dem Wohnungsbaugesetz beanspruchen oder mehrere Einkommensarten besitzen oder deren Jahresentgelte in den Steuerklassen III DM 24.000 oder in den Steuerklassen IV und V den Betrag von DM 10.000 übersteigen.

Preiserhöhungen bei Schleppern, Land- und Baumaschinen

Am 1. 10. 1969 wurde die unseren Händlern bereits am 18. 9. angekündigte Preiserhöhung um ca. 6 % für Schlepper, Mährescher und Ballenpressen wirksam.

IH-Baumaschinen aus Heidelberger Produktion werden ab 1. 11. 1969 im Preis erhöht.

In guten Händen:

Ausländische Praktikanten im Werk Neuss

Für eine Dokumentation hat die Pressestelle des Bonner Auswärtigen Amtes über die anerkannt vorzügliche Ausbildung ausländischer Praktikanten im Neusser IH-Werk Informationen eingeholt und Fotos aufgenommen.

Türkische Mitarbeiter in Neuss

Für weitere 250, ab 13.10.69 in Neuss eintreffende türkische Mitarbeiter werden am Floßhafen 3 Wohnheime von der IH errichtet (je 740 m³ groß), für die rd. 1 Million DM aufgewandt werden müssen (einschl. der Kosten für Ölheizung, Wasch-, Dusch- und Aufenthaltsräume mit Fernseher, Küchen, Trafo-Stationen, Kanalisation und Wegebefestigung).

Ab November im Produktions-Programm:

Baggerlader 3654

Im November 1969 wird die Produktion des IH-Baggerladers 3654 im Werk Heidelberg aufgenommen. Diese Baumaschine verfügt über einen 64-PS-Motor mit voll-synchronisiertem 12-Gang-Getriebe und ist mit einem Frontlader und einem Hecklader ausgerüstet.

Das Absatzschwergewicht des Baggerladers wird auf dem Exportmarkt (vor allem Frankreich) liegen.

Schlepper - Zulassungs - Rekord

Am 3. Oktober ging folgendes FS nach Chicago:

'Mit Stolz verzeichnen wir einen Schlepper-Verkaufsrekord unserer Händler in dieser Woche: 534 Einheiten.'

September 1969:

Bisher höchster Monatsumsatz der IH-Deutschland

Die Umsatzschätzung mit 32,46 Millionen DM für September wurde weit übertroffen: Mit 38,142 Millionen DM hat die IH-Deutschland ihren bisher höchsten Monatsumsatz erreicht.

Personelles

Herr W. Laermann übernahm am 1. Oktober 1969 als Nachfolger des am 30. September d. J. pensionierten Herrn A. Messing die Aufgaben des 'Chief Electrical Engineer' für den Bereich 'Werksanlagen Neuss'.

Herr F. P. Schmitz ist ab 1. Oktober 1969 als 'Interworks Coordinator' für den Bereich 'Materials Control' verantwortlich.

Herr J. Heise wurde am 1. Oktober 1969 zum 'Assistant Superintendent Foundry' (Gießerei Neuss) ernannt.

Der frühere Direktor der Neusser Filiale, Herr P. Hähnel, ist am 23. September 1969 im Alter von 78 Jahren in Neuss verstorben. Herr Hähnel arbeitete 44 Jahre (1912 bis 1956) im Dienst der International Harvester.

Herr H. Hügens wurde am 1. Oktober 1969 zum 'Supervisor of Service Parts Pricing' ernannt.

Herr H. N u e s k e hat am 1. Oktober 1969 das Amt des 'Fleet Owner Retail Sales Supervisor' übernommen.

Herr H.J. B o l d wurde am 1. Oktober 1969 zum 'Product Specialist' für den Bereich 'Baumaschinen' ernannt.

David M. Kennedy

Der Aufsichtsrats-Vorsitzende der Continental Illinois National Bank und Mitglied des Aufsichtsrates der IH, David M. Kennedy, wurde von Präsident Nixon zum Schatzminister berufen – neben dem Staats- und Verteidigungsminister eine der wichtigsten Positionen in der US-Regierung.

Mr. Kennedy genießt hohes Ansehen als Wirtschafts- und Finanzexperte, er gilt als strenger Kritiker der gegenwärtigen Geldpolitik und als Anwalt wirtschaftlicher Maßnahmen zur Stärkung des Dollars. Er erklärte: 'Staatsmännische Kunst in unserer Wirtschafts- und Geldpolitik ist der Schlüssel nicht allein für unsere Verantwortung gegenüber der Nation, sondern auch in unserer führenden Rolle als Bankier der freien Welt.'

(David M. Kennedy ist nicht mit der Präsidenten-Familie verwandt.)

Zukunftsforschung – Voraussetzung für modernes Management

Nicht mehr von der Menge seiner Bodenschätze wird in Zukunft die wirtschaftliche Stärke eines Landes abhängen. Entscheidend wird, ob ein aufgeschlossenes Management schöpferische Phantasie und geistige Anpassung an die technologische und wirtschaftliche Herausforderung entschlußfreudig in wirtschaftliche Leistung umzusetzen vermag.

Diese Meinung wird in einem Artikel des Unternehmerbriefs des Deutschen Industrieinstituts vertreten. Sein Verfasser: Dr. Ernst Wolf Mommsen, Vorstandsvorsitzender der Thyssen-Rohrwerke AG. Das Management der 70-er Jahre, fährt Mommsen fort, muß sich viel stärker als bisher auf die weitere Zukunft einstellen, die zum Teil nur mit den Methoden der Zukunftsforschung analysiert werden kann. Angestrebte Bemühungen fordert in diesem Zusammenhang die Verwirklichung eines fortschrittlichen Stils der Unternehmensführung.

Pressemitteilung am Rande:

Liefermiserie

In 'Fehlteilewesen' möchte man im Hause eines großen deutschen Nutzfahrzeugherstellers am liebsten die Einkaufsabteilung umbenennen. Hier wie in der ganzen Branche hat man zunehmende Sorgen über die Lieferfähigkeit der Vorlieferanten.

Zu Besuch im Werk Neuss :

Oberbürgermeister H. Karrenberg

Am Donnerstag, dem 23. Oktober, besuchte der Oberbürgermeister der Stadt Neuss, Herr H. Karrenberg, unser Neusser Werk. Es begleiteten ihn der Beigeordnete W. Kons und einige Herren aus dem Sozialausschuß der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft.

Zusammen mit der Neusser Lokalpresse und Herren unserer Geschäfts- und Werksleitung sowie des Betriebsrats besichtigten unsere Gäste in den Fabrikanlagen die Gießerei, die Motorenmontage und die Schlepperendmontage. Besonderes Interesse zeigten die Besucher für die sozialen Einrichtungen unseres Unternehmens, vor allem die werksärztliche Betreuung und die Lehrlingsausbildung.

1971 bis 1985

300 Milliarden für den deutschen Straßenbau ?

Die 'Deutsche Straßenliga' hat für den 'Straßentag' am 16. und 17. Oktober in München ihr Finanzierungskonzept für den Bundesfernstraßenbau vorgelegt. Der erforderliche Kostenaufwand aller Bau-träger im Fernstraßenbau wird mit 300 Milliarden DM für die Jahre 1971 bis einschl. 1985 umrissen. Dabei sollen tragen: Der Bund 110 Mrd. DM, die Länder 54 Mrd. DM und die kommunalen Körperschaften 138 Mrd. DM.

Pensionierung ab 60 möglich?

Am 18. 9. unterbreitete der DGB in Bonn einen Vorschlag, daß jeder Arbeitnehmer künftig bereits mit 60 Jahren frei entscheiden solle, ob er eine Rente beziehen oder weiterarbeiten wolle. Diese variable Altersgrenze könne ohne Beitragserhöhung mit einer nur einprozentigen Abnahme des Arbeitskräfte-Potentials erreicht werden, erläuterte der stellvertretende DGB-Vorsitzende Muhr.

Bayrisches Arbeitsministerium:

Starke Fluktuation von Arbeitskräften zu erwarten

Rund 2,4 Millionen oder 52 Prozent sämtlicher Arbeitskräfte werden bis 1980 in Bayern ihren Beruf wechseln müssen. Dies wurde am 4. 9. von Minister Pirkel als Ergebnis einer Untersuchung des Bayerischen Arbeitsministeriums bekanntgege-

Bei einem Mittagessen in unserer Kantine nutzten der Oberbürgermeister und seine Begleiter die Gelegenheit, im Gespräch mit den Vertretern der IH die gewonnenen Eindrücke zu vertiefen.



Oberbürgermeister H. Karrenberg und Vertreter des Sozialausschusses der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft beim Besuch des IH-Werkes Neuss.

Nationale Agrarstruktur-Politik in der Sackgasse ?

Eine interne Studie des Bundesernährungsministeriums, noch im Auftrage von Minister Höcherl erstellt, hat auf gefährliche Finanzierungslücken der künftigen Agrarpolitik hingewiesen. Ohne wesentliche Erhöhung des Haushalts im Bundesernährungsministerium sei das Agrarprogramm der letzten Bundesregierung nicht fortzuführen. Für die nationale Agrarpolitik ständen in diesem Jahr noch 3,4 Milliarden DM, 1970 nach den bisherigen Ansätzen der Finanzplanung nur 2,7 Milliarden DM zur Verfügung.

Allein zur Fortführung der agrarpolitischen Maßnahmen des Jahres 1969 müßten aber die Etatansätze für die nationale Agrarpolitik 1970 um 544 Mill. DM erhöht werden. In diesem Betrag seien noch keine Gelder einkalkuliert für den neuen Investitions- und sozialen Ergänzungs-Plan des Agrarprogramms; auch für Ausgleichszahlungen an die Landwirtschaft bei Netto-Einkommensverlusten durch eine DM-Aufwertung ständen keine Mittel bereit.

ben. Dennoch sei dies kein Anlaß zur Sorge: Es werde sicher möglich sein, freiwerdende Arbeitskräfte in anderen Berufen unterzubringen – vorausgesetzt, das Wirtschaftswachstum halte an und Bayern erreiche bis 1980 ein Brutto-Inlandsprodukt von 100 Mrd. DM. Die Untersuchung zeigt auf, daß in Bayern relativ mehr Beschäftigte ihren Beruf wechseln müssen als im übrigen Bundesgebiet.